

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland

Personale Informationsmittel

Peter I. <Rußland, Zar>

BIOGRAPHIE

26-2 *Peter I.* : Zar und Kaiser ; eine Biografie / Martina Winkler. - Köln : Böhlau, 2024. - 545 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-412-53034-1 : EUR 49.00
[#9512]

Der 300. Todestag von Zar Peter I. (1682 -1725) wurde in der Bundesrepublik wie in den anderen demokratischen Staaten Europas nur zurückhaltend rezipiert. Zu sehr hatte sich der amtierende russische Präsident den Romanow zum Vorbild genommen, um seine militärische Expansion zu legitimieren. Im Zentrum der Pressedarstellungen stand daher unter anderem das Anliegen, das Geschichtsbild Wladimir Putins zu dekonstruieren und die Unterschiede zwischen der historischen Persönlichkeit und der aktuellen Politik herauszustellen. Berthold Seewald zitierte in der *Welt* den Schweizer Historiker Jacob Burckhardt, der in seiner Abhandlung über *Die historische Größe* Peter I. als Leistung anerkannte, daß die „Russen“ unter dessen Herrschaft „aus Orientalen zu Europäern“ geworden seien. Hierzu ergänzte Seewald: „Umso erstaunlicher ist es daher, dass sich mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin derzeit ausgerechnet ein Politiker in die Nachfolge des Zaren stellt, der die Werte Europas offen mit Füßen tritt.“ Das Ziel des Journalisten war es dann, Peters „Karriere noch einmal Revue passieren zu lassen“, um zu zeigen, daß vor allem außenpolitisch „nicht wenige Facetten“ dessen „Tuns dem gegenwärtigen Kriegsherrn im Moskauer Kreml durchaus gemäß sind.“¹ Die Osteuropahistorikerin Martina Winkler möchte in ihrem Buch einen entscheidenden Schritt weiter gehen und den Mythos der Bedeutung der Regierungstätigkeiten Peters I. – unabhängig von deren moralischer Bewertung – grundsätzlich dekonstruieren.

Fundierte Arbeiten über Peter, noch dazu aus dem deutschsprachigen Raum, liegen schon länger zurück. Ein Beispiel ist Michael Schippans Buch

¹ *Peter der Große* : eigenhändig vollstreckte der Zar die Todesurteile an der alten Garde / Peter Seewald. // In: Welt.de. - 2025-02-17
<https://www.welt.de/geschichte/article255185980/Peter-der-Grosse-Eigenhaendig-vollstreckte-der-Zar-die-Todesurteile-an-der-alten-Garde.html> [2026-06-06].

von 1996.² Der Autor wählte treffend die Formulierung „zur Zeit“ und nicht „durch“ den Zaren. Ansonsten liegt eine Reihe von Darstellungen mit einer Überbetonung der angeblichen militärischen Reformen für Armee³ und Marine vor⁴, denen ein historistisches Geschichtsbild zugrunde liegt. Dies traf schon auf die marxistisch geprägte Geschichtswissenschaft zu, denn auch der DDR-Historiker Erich Donnert charakterisierte Peter als „Veränderer Rußlands“.⁵ Hinzu kommt eine begrifflich oft unklare Umschreibung der Herrschaftsform, wenn sie etwa als „zwischen Schreckensherrschaft und aufgeklärter Despotie“⁶ bezeichnet wird. Die Begriffe werden von den Autoren kaum definiert, wobei eine allgemeingültige Definition hier auch kaum möglich sein dürfte. Populäre Geschichtsmagazine leisten einen übrigen Beitrag, um ein Bild von Peter I. als entscheidende Persönlichkeit und vor allem Modernisierer Rußland zu zeichnen. Die Zeitschrift **G - Geschichte** wählte beispielsweise als Untertitel für einen Themenband über den Romanow Zar, Zimmermann, Folterknecht.⁷ Die Redaktion des Magazins **Damals** wählte für das Heft **300 Jahre St. Petersburg** den Untertitel *Peter der Große und seine Stadt*.⁸

Um so verdienstvoller ist das Bestreben von Martina Winkler, den gängigen Geschichtsbildern durch eine neue Biographie etwas entgegenzusetzen. Diese Aufgabe stellt vor dem Hintergrund des seit Jahren tobenden Krieges zwischen Rußland und der Ukraine die Geschichtswissenschaft vor beson-

² **Die Einrichtung der Kollegien in Russland zur Zeit Peters I.** / Michael Schippan. - Wiesbaden : Harrassowitz, 1996. - 382 S. - (Forschungen zur osteuropäischen Geschichte ; 51). - Teilw. zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 1986. - ISBN 3-447-03907-8. - Vom selben Verfasser **Petr I v Germanii** : 1697-1717 / Michaël' Šippan. Fond Imeni D.S. Lichačeva, Institut Petra Velikogo. [Per. s nemckogo I. Ju. Tarasovoj]. - Sankt-Peterburg : Evorpejskij Dom, 2021. - 617 S. ; 22 cm. - ISBN 978-5-8015-0417-9 : EUR 22.00 [#8707]. - Rez.: **IFB 23-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12156>

³ **Peter der Große als Militärreformer und Feldherr** / Peter Hoffmann. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2010. - 271 S. - ISBN 978-3-631-60114-3.

⁴ **Ein maritimer Traum** : Zar Peter der Große und die russische Kriegsmarine / Marinemuseum, Den Helder. Schlußredaktion: Harry de Bles und Graddy Boven. - Amsterdam : Batavian Lion International, 1997. - 79 S. : zahlr. Ill. - Ausst.: Marinemuseum<Den Helder>: 17.5.-28.9.1997. - ISBN 90-6707-444-6.

⁵ **Peter der Große** : der Veränderer Rußlands. - Göttingen [u.a.] : Muster-Schmidt, 1987. - 150 S. : Ill. - (Persönlichkeit und Geschichte ; 129/130). - ISBN Persönlichkeit und Geschichte ; 129/130). - ISBN 3-7881-0129-6.

⁶ **Ivan IV. "der Schreckliche" und Peter I. "der Große"** - zwischen Schreckensherrschaft und aufgeklärter Despotie / Jan Hennings. // In: Tyrannen : eine Geschichte von Caligula bis Putin / hrsg. von André Krischer und Barbara Stollberg-Rilinger. - München : Beck, 2022. - 352 S. - Ill. - ISBN 978-3-406-79080-5. - S. 121 - 136.

⁷ **Peter der Große** : Zar, Zimmermann, Folterknecht : europäischer Visionär und russischer Despot / hrsg. von Franz Metzger. Mitarbeiter ... - Augsburg : Roularta Media Deutschland, 2022. - 83 S. : Ill., Kt. - (G - Geschichte : Porträt ; 2022,1)

⁸ **300 Jahre St. Petersburg** : Peter der Große und seine Stadt. - Stuttgart : Deutsche Verlags-Anstalt, 2003. - S. 12 - 42 : Ill. - (Damals ; 35.2003,6).

dere Herausforderungen: „Wer in den Jahren 2022 und 2023 eine Biografie Peters schreibt, während Russland einen grausamen neoimperialen und genozidalen Angriffskrieg gegen die Ukraine führt, muss sich viele grundsätzliche und kritische Fragen stellen: Ist solch ein Projekt über eine Schlüsselfigur russischer Geschichte und russischen imperialen Handelns heute überhaupt vertretbar? Welche Rolle spielt die Osteuropäische Geschichte als Fach für den politischen Diskurs und das Verhältnis der deutschen Öffentlichkeit zu Russland? Sollten wir nicht eigentlich umdenken und die Geschichtsschreibung zu dieser Region ganz neu ausrichten? Vor allem: Hätten wir das nicht längst tun müssen?“ (S. 15)

Grundlage der Arbeit⁹ sind zwar keine Archivquellen, aber eine gute Auswahl der erschienenen zeitgenössischen Editionen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert sowie publizierte Akten, Briefe, Tagebücher und Erinnerungen. Bei der verwendeten Forschungsliteratur handelt es sich um eine beachtliche Anzahl internationaler Arbeiten. Das Buch eröffnet ein *Stammbaum der Romanov*¹⁰ und ein *Glossar* und enthält zum Schluß den *Abbildungsnachweis* und das *Quellen- und Literaturverzeichnis*; ein Register fehlt leider.

Als Einstieg in ihr komplexes Thema setzt sich die Verfasserin mit der „meist so selbstverständlichen Bezeichnung Peters als ‚der Große‘“ auseinander (S. 15). Sie will sich nicht damit zufriedengeben, daß es sich hierbei lediglich um „ein historisches Faktum und einen simplen Quellenbegriff“ handle (S. 16); vielmehr hält sie dem entgegen: „Der Namenszusatz ‚der Große‘ war schon im Jahre 1721 unbestritten ein Instrument der Machtdemonstration, der propagandistischen Selbstdarstellung und der Mythosbildung. Ein Instrument, das eine sehr lange Wirksamkeit entfaltete. Herzstück eines hartnäckigen und in vieler Hinsicht hochproblematischen Russlandbildes“ (ebd. 16). Neben den staatsmännischen und militärischen Fähigkeiten, die Winkler durchaus anerkennt, war Peter „mindestens ebenso geschickt darin, die Geschichte seiner Erfolge zu erzählen“ (ebd.). So ist der Romanow bis heute in der „deutschen populären Geschichtskultur“ eine der „bekanntesten Figuren der russischen Geschichte“ und wird auch hier noch öfter „Peter der Große“ genannt wie in Russland. (S. 20)

Als Begründung dieser Zuschreibung wird angeführt, der Herrscher „habe ein Fenster nach Westen geöffnet, Rußland aus Mittelalter und Isolation befreit, Bärte abgeschnitten, die Kirche entmachtet“ (S. 21). Hierzu führt Winkler an, daß die Veränderungen „nicht mit Peter begannen, aber unter seiner Herrschaft neu ausgestaltet wurden und oftmals eine eigene Dynamik erhielten: die Militärreform, die Bürokratisierung, die Förderung eines neuen Staatsverständnisses, neue Formen der Gesetzgebung, ein anderes Verhältnis von Staat und Kirche und vieles mehr“ (S. 22). Letztlich handelte es sich um die „Existenz einer langen und recht stabilen Transformationsphase zwischen etwa 1450 und 1800“ (S. 22 - 23). Die Autorin will daher das „Scheinwerferlicht gerade nicht so sehr auf Peter“ richten, „sondern auf

⁹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1348497297/04>

¹⁰ Gemeint ist eine Stammtafel; Stammbäume sind Hunden vorbehalten.

die ihn umgebenden Personen, aber auch auf Dynamiken, Entwicklungen und kulturelle Muster“ (S. 27). Sie legt dar: „Denn bei genauem Hinsehen verlieren viele von Peters ‚Ideen‘, ‚Vorlieben‘ und ‚Interessen‘ ihren scheinbar individuellen, ja originellen Charakter und entpuppen sich als weitverbreitete Elemente zeitgenössischer Diskurse“ (S. 27 - 28).

Winkler verweist zudem auf die Quellenproblematik, der sich die Geschichtswissenschaft ausgesetzt sieht und die eine Herausarbeitung von Peters Persönlichkeit äußerst schwierig gestaltet. Denn obwohl er „eine große Menge an Quellen hinterlassen hat, sind die wenigsten von ihnen doch persönlich genug, um Rückschlüsse auf seine Gefühle, Wünsche, Ängste zu ermöglichen. Psychohistorische Ansätze, die vorzugsweise mit kindlichen Traumata argumentieren, überzeugen nicht, ebenso wenig unhistorische Spekulationen“ (S. 28).

Daß die Quellenlage bei Peter I. schwierig ist, darauf haben zwar schon Biographen im 19. Jahrhundert verwiesen, wie Eduard Pelz.¹¹ Auch gibt es Untersuchungen, wie das Bild des Herrschers durch die Literatur später beeinflusst wurde.¹² Doch kann die Verfasserin hier eine eindrucksvolle und moderne Studie über die russische Geschichte in der Lebenszeit von Peter vorlegen, wie sie bisher in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft kaum kannte. Wenn auch ein großer Teil der Darstellung auf bereits vorliegenden Ergebnissen beruht, kann sie eine gelungene Synthese dieser Kenntnisse bieten. Dabei ist der Text für Fachkreise ebenso eine Bereicherung, wie er für die Geschichtsinteressierte verständlich geschrieben ist. Winkler geht in ihren 16 Kapiteln chronologisch vor, von *Kinderjahre* bis zu *Die letzten Jahre*. Gleichzeitig setzt sie thematische Schwerpunkte wie den Flottenbau, die Gründung von Sankt Petersburg, den Umgang mit Widerstand, den Großen Nordischen Krieg oder die Kirchenpolitik.

Die Überhöhung Peters kann Winkler anhand von vielen Ereignissen aus der Lebensgeschichte dekonstruieren, angefangen bei der Taufe, in deren Aufwand auch in der Vergangenheit Historiker die angebliche Größe schon vorweggenommen sahen. „Der Aufwand, der aus Anlass von Peters Geburt und seiner Taufe betrieben wurde, war kein Hinweis auf ungewöhnlich ambitionierte Pläne für einen künftigen Thronfolger, sondern schlicht Teil der Romanov'schen Familienpolitik“ (S. 40). Ein anderes Beispiel ist die Auseinandersetzung mit den Feldzügen gegen die Osmanen in der Festung Azov. Die vorübergehende Einnahme galt manchen Historikern als „ein frühes Zeugnis für Peters Entschlossenheit“ (S. 144). Hier kann Winkler auf der Grundlage neuerer Forschung aufzeigen, „dass Azov als grandioses Projekt erscheinen mag, Peter in seiner Zielsetzung aber eher vage blieb, sich bald nach der Einnahme der Festung anderen Dingen zuwandte und die Details – wie so oft – anderen überließ [...]“ (S. 147). Beim Thema Flottenbau zeigt sie auf, wie „Hochseeambitionen“ in Moskau schon im 17. Jahrhundert sukzessive aufkamen und Kontakte nach England geknüpft

¹¹ ***Geschichte Peters des Großen*** / Eduard Pelz. - Leipzig : Lorck, 1848. - XIV, 336 S. : Ill. - (Historische Hausbibliothek ; 7).

¹² ***Peter I. in der russischen Literatur*** / Horst Brinkmann. - 1963. - 264 S. - Gießen, Univ., Diss., 1963.

wurden (S. 152). Peters „persönliches Engagement“ auf diesem Gebiet ist für die Autorin zwar „nicht zu leugnen“ (S. 164), in „der Struktur aber ähnelt der russische Flottenaufbau doch der Entwicklung vieler anderer europäischer Mächte“ (S. 169). Der Zar inszenierte sich jedoch stark als Schiffbauer, wodurch die Flotte zu einem „Sinnbild russischer Machtansprüche bis zum heutigen Tag“ wurde (ebd.).

Anschaulich kann Winkler auch die Gesellschaftspolitik in der Zeit Peters analysieren: Der „Kleidungsstil vieler Aristokraten hatte sich bereits“ zuvor gewandelt (S. 267). Auch „Kleiderregeln waren in der Frühen Neuzeit generell nicht ungewöhnlich“ (S. 270) und sie bilanziert: „Herrscher sollten insbesondere der Erwerb von Luxusgütern kontrollieren, um so die wirtschaftlichen und moralischen Gefahren eines übermäßigen Konsums im Zaume zu halten. Im Ergebnis waren Peters Kleidervorschriften ausgesprochen paradox: Sie führten zunächst eher zu Mehrausgaben als zu Einsparungen“ (S. 272).

Die Ziele, weshalb der Große Nordische Krieg geführt wurde, hatte Peter letztlich erreicht, denn Schwedens Großmachtstellung konnte gebrochen werden (S. 372). Der Bau von Sankt Petersburg wurde mit Gründungsmythen ausgestattet und im Gegensatz zu vielen anderen „Reformvorhaben und Pläne[n], die der Zar entwarf, zeitweise verfolgte und dann wieder aufgab oder delegierte, sollte der Bau dieser Stadt für ihn niemals an Anziehungskraft verlieren“ (S. 380). Doch konnte auch ein „beträchtlicher Teil der aufwändig entwickelten Pläne“ nicht „in der beabsichtigten Form“ umgesetzt werden. Denn es konkurrierten zwei Zielsetzungen: „die der Repräsentation einerseits, die der wirtschaftlichen und administrativen Effizienz andererseits“ (S. 391). Dabei handelte es sich um kein Alleinstellungsmerkmal bei einer Planstadt. Die Besiedelung der Insel Kotlin, die so in eine „dichtbesiedelte, wohlgeordnete und ökonomisch prosperierende Stadt“ verwandelt werden sollte, scheiterte „ganz banal an der Tatsache, dass niemand auf die Insel ziehen wollte“ (S. 392). Peters Machtansprüche gegenüber der Kirche konnten bei einem so großen Reich allein schon aus logistischen Gründen nur begrenzt umgesetzt werden, viele Schritte gelangen erst den Nachfolgern (S. 422 - 423).

Über die eingangs erwähnten kritischen Beiträge zu Peters Geschichte und Biographie, die in erster Linie darauf abstellen, gegenüber der angeblichen Öffnung seines Landes nach Westen die gewalttätigen Aspekte seiner Herrschaft herauszustreichen, geht Winkler erheblich hinaus. Sie kann verdeutlichen, daß beide Seiten dieses Herrscherbildes letztlich einer historistischen Fehlannahme von einem großen, alles alleine entscheidenden Mann entwachsen, und daß derartige Narrative während und seit seiner Regierungszeit immer wieder aus politischen Motiven kultiviert worden sind. Somit kann die Autorin ihren Anspruch, das Leben Peters in seiner Epoche wie in der gesamten russischen Geschichte zu kontextualisieren, erfüllen.

Tobias Hirschmüller

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13719>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13719>